



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen
für die Runden Tische

Ausgabe 44 April 2020

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen von den Regionalen Runden Tischen	2
Informationen von der Landes- ebene	3
Informationen und Veranstal- tungshinweise aus Rheinland- Pfalz	4
Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz	5
Anlagen	8

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buer0-PlanB@gmx.net

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

binnen kürzester Zeit hat COVID-19 nahezu alle unsere Lebens- und Arbeitsbereiche drastisch verändert – einige Auswirkungen spüren wir jetzt schon tagtäglich, andere werden sich voraussichtlich erst mit einer zeitlichen Verzögerung bemerkbar machen.

Die Folgen der Corona-Pandemie schlagen sich auch in dieser Ausgabe des RIGG-Infobriefs nieder: Anders als sonst gibt es kaum Informationen von Regionalen Runden Tischen, sondern überwiegend Meldungen von der Landes- und Bundesebene über Änderungen, die kurzfristig wirksam wurden bzw. werden. So wurden flächendeckend die vorhandenen Hilfs- und Unterstützungsangebote an die Vorgaben zur Eindämmung der Neuinfektionen mit dem Coronavirus angepasst, mit Blick auf telefonische oder digitale Angebote zum Teil auch deutlich ausgeweitet.

Da damit zu rechnen ist, dass die Fallzahlen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen in den nächsten Wochen und Monaten ansteigen werden, ist eine breite und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig. Umso erfreulicher, dass es in vielen Regionen schon entsprechende Initiativen von Frauenunterstützungseinrichtungen oder den kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten gegeben hat, und dass auch die regionalen Netzwerke zur Verbreitung der Informationen beitragen. Darin zeigt sich der unschätzbare Wert von Kooperation und Vernetzung – auch wenn gerade keine Sitzungen oder Veranstaltungen der Regionalen Runden Tische stattfinden.

Bleiben Sie gesund und trotz aller Widrigkeiten optimistisch!

Beate Stoff

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der RIGG-Homepage einsehen.

Informationen von den Regionalen Runden Tischen

RRT Eifel

Austausch mit der Fachabteilung

In der Sitzung am 4. Februar 2020 waren Sarah Rahe und Stephanie Jost zu Gast beim RRT Eifel. Anliegen der Fachabteilung im MFFJIV ist es, alle 22 RRT im Land persönlich kennen zu lernen und vorzustellen, welche Themen/ Entwicklungen aktuell im Fachreferat diskutiert oder bearbeitet werden, aber auch um zu erfahren, wie die Lage vor Ort ist und welche Themen/ Entwicklungen aktuell im Gespräch sind. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich ein reger Austausch. Die beiden Landesvertreterinnen informierten über verschiedene Planungen, z.B. zur Erhöhung der Zahl der Frauenhausplätze, zur Umsetzung des Bundesinvestitionsprogramms „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ sowie zur Einrichtung der Koordinierungsstelle für die Istanbul Konvention. Aus dem Kreis der regionalen Akteurinnen und Akteure wurde u.a. über die positiven Erfahrungen mit dem Verfahren des Hochrisikomanagements berichtet, ferner über spezifische regionale Problemlagen wie z.B. den Bedarf an wohnortnahen Schutzangeboten im ländlichen Raum.

Nächster RRT Eifel im Umlaufverfahren

Die für den 12. Mai 2020 geplante Sitzung des RRT Eifel findet nicht statt. Stattdessen wird ein Teil der zur Besprechung vorgesehenen Themen in einem zweistufigen Verfahren aufbereitet und den RRT-Mitgliedern zum geplanten Sitzungstermin zur Verfügung gestellt werden: Zunächst erfolgt per eMail ein Aufruf an die Mitglieder des Runden Tisches, aktuelle Informationen und Beiträge zum Thema „Statistik 2019 – Teil 2“ an die Moderatorin zu übermitteln. Die aufbereiteten Informationen werden wiederum per Rundmail allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass der Kooperationsfaden trotz der aktuellen Beschränkungen nicht abreißt.

RRT Mainz/ AK „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ Mainz

Über das Frauenbüro der Stadt Mainz ist eine Zusammenstellung zur Erreichbarkeit der Frauenberatungsstellen online verfügbar, hier der direkte Link: <https://www.mainz.de/verwaltung-und-politik/beiraete-beauftragte/erreichbarkeit-der-frauenberatungsstellen.php>.

RRT Rhein-Westerwald

Der RRT Rhein-Westerwald tagte zuletzt am 10. März 2020 und befasste sich mit dem Thema "Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung". Da bereits zwei ortsansässige Krankenhäuser eine Kooperation abgesagt haben, wird aktuell nach Möglichkeiten gesucht, diese Unterstützungsleistung auch Frauen in dieser ländlichen Region räumlich nahe verfügbar zu machen. Dabei werden auch kreis- und länderübergreifende Wege in Erwägung gezogen.

Das Frauenhaus Westerwald sucht als Schwangerschaftsvertretung für zwei Jahre eine Mitarbeiterin im Kinderbereich. Nähere Infos unter 02662-9466630 oder frauenhaus-westerwald@t-online.de.

Die 30-Jahr-Feier des Notrufs Frauen gegen Gewalt e.V. Westerbürg ist aus bekannten Gründen von 22. Mai auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

RRT Trier

Mit Unterstützung durch den RRT Trier hat die Frauenbeauftragte der Stadt Trier eine Zusammenstellung über gezielte Beratungs- und Hilfsangebote bei häuslicher Gewalt veröffentlicht: https://www.trier.de/icc/internet_de/nav/4cc/4cc4fbd0-1d9c-d311-c258-732ead2aaa78&uCon=-3994bdcf-cc69-171b-41c6-6a20684e810c&uTem=63f7089a-29fc-6c31-e777-d8b132ead2aa.

Jahresbericht Frauenhaus Trier

Der aktuelle Jahresbericht des Frauenhauses steht unter dem link http://www.frauenhaustrier-foerdern.de/data_files/Jahresbericht_2019.pdf zum Herunterladen zur Verfügung.

Informationen von der Landesebene

Aufstockung der Frauenhausplätze und Stärkung der Strukturen

Frauenministerin Anne Spiegel stellt Konzept gegen häusliche Gewalt vor

Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass es während der Corona-Krise verstärkt zu häuslicher Gewalt kommen kann. Seit Anfang April werden in einer Einrichtung in Rheinland-Pfalz vorerst bis Ende Juni 2020 zusätzliche Plätze für 34 Frauen und ihre Kinder zur Verfügung stehen.

Parallel zur Ausweitung der Kapazitäten soll auch die bestehende Struktur gestärkt werden. Das Frauenministerium wird zudem den bestehenden Frauenunterstützungseinrichtungen kurzfristig zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen, damit sie sich mit der notwendigen technischen Infrastruktur ausstatten können, um ihrer Beratungsarbeit auch weiterhin nachkommen zu können.

Die vollständige Pressemitteilung der Ministerin ist in der Anlage abgedruckt.

Koordinationsstelle zur Istanbul-Konvention

Der neue Stelleninhaber stellt sich vor

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Jürgen Proß, ich bin Jahrgang 1984 und komme aus der schönen Pfalz, wo ich auch immer noch lebe und wohne. Seit dem 1. April 2020 unterstütze ich das Referat „Gewaltprävention und Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ von Frau Rahe. Als Referent befasse ich mich dort hauptsächlich mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Rheinland-Pfalz.

Ich habe Verwaltungswissenschaften an der Universität Kassel studiert und konnte bei meinem bisherigen beruflichen Werdegang einige Erfahrung in den Bereichen Projektmanagement und Administration sammeln. Mein Weg führte mich 2017 in die Abteilung Frauen, wo ich zunächst mit der Umsetzung des Prostituiertenschutzgesetzes betraut war. Hier kam ich zum ersten Mal mit dem Thema Gewalt an Frauen in Kontakt. Seitdem lässt mich dieses Thema nicht mehr los.

Im Jahr 2019 leitete ich dann die Geschäftsstelle der Gleichstellungsministerkonferenz in Rheinland-Pfalz, was mir einen sehr guten Überblick über aktuelle frauenpolitische Themen verschaffte und den Aufbau eines kleinen Netzwerks mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bundesländern im Bereich Frauen und Gleichstellung ermöglichte.

Durch die mir nun übertragene Aufgabe zur Umsetzung der Istanbul-Konvention bekomme ich die Chance, etwas gegen Gewalt an Frauen und für die Gleichstellung von Frauen und Männern beizutragen. Dies erfüllt mich mit Stolz und ich freue mich meine Kompetenz dafür einsetzen zu dürfen.

Auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und die neue Aufgabe freue ich mich sehr. Gerne stehe ich Ihnen als Ansprechperson für die Istanbul-Konvention zur Verfügung. Sie erreichen mich telefonisch unter der Rufnummer 06131 16 5660 und per E-Mail unter Juergen.Pross@mffjiv.rlp.de.

Beste Grüße

Jürgen Proß

Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz

Frauenhäuser rechnen mit höherer Nachfrage wegen Corona Virus

Die Koordinationsstelle der rheinland-pfälzischen Frauenhäuser hat aus aktuellem Anlass folgende Pressemitteilung herausgegeben:

In der aktuellen Krisensituation, mit Einschränkungen im öffentlichen Leben, steigt die Gefahr für Frauen und Kinder, häusliche und sexualisierte Gewalt zu erfahren. Gründe dafür kann der beengte Raum sein, die Angst der Menschen vor dem Virus sowie der wirtschaftliche Druck.

Es ist davon auszugehen, dass die gegebene Ausnahmesituation zu Eskalationen führt und somit Gewalt im häuslichen Rahmen zunimmt. Folglich ist das eigene Zuhause für betroffene Frauen und Kinder kein sicherer Ort mehr.

Der Ausweg aus dieser Situation ist durch Einschränkung der Bewegungsfreiheit schwierig. Der Zugang zum Hilfesystem ist erschwert. Unterstützungsbedarfe von Betroffenen fallen weniger auf, da beispielsweise Kindertagesstätten, Schulen geschlossen sind, die Arbeit ins Homeoffice verlegt oder auf Kurzarbeit umgestellt wurde.

Durch die zu erwartende steigende Anzahl an Anfragen von Hilfesuchenden muss der Schutz und die Beratung zwingend sichergestellt werden. Allerdings arbeiten die Frauenhäuser bereits am Limit, es fehlt an räumlichen, finanziellen und personellen Ressourcen.

In den 17 Frauenhäusern in Rheinland-Pfalz sind Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit dem Corona Virus SARS-CoV-2 (COVID-19) getroffen und die Arbeitsorganisation ist angepasst. So wurden beispielsweise Beratungen weitestgehend auf Telefon- oder Onlineberatung umgestellt. Die Frauenhäuser sind untereinander vernetzt und sehr engagiert, den Gewaltschutz und die Beratung während der Corona-Krise sicher zu stellen. Dabei werden wir vom Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz unterstützt.

Die Familienministerin Anne Spiegel hat von April bis Ende Juni 2020 zusätzliche Plätze für 34 betroffene Frauen und ihre Kinder bereitgestellt.

Die Frauenhäuser und Beratungsstellen arbeiten mit Hochdruck an Lösungen, aber fehlende Ressourcen setzen ihnen deutliche Grenzen.

Deshalb fordern wir die konsequente Anwendung von Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz. Zudem rufen wir die Zivilgesellschaft zur Unterstützung auf durch Zivilcourage und Nachbarschaftshilfe. Schauen Sie nicht weg! Bieten Sie Betroffenen Unterstützung an und informieren Sie sich über Hilfsangebote! Bitte konsultieren Sie im Zweifelsfall das bundesweite Hilfetelefon „Gegen Gewalt an Frauen“ 08000116016 oder rufen Sie die Polizei.

Informationen vom Frauennotruf Mainz

Unterstützung und Beratung trotz Corona-Krise

Der Frauennotruf Mainz hat via Pressemitteilung über seine Unterstützungsangebote in der gegenwärtigen Krisenzeit informiert. So stehen das Beratungs- und Unterstützungsangebot sowohl telefonisch als auch per eMail und als Online-Beratung weiterhin zur Verfügung.

In einer zweiten Pressemitteilung hat der Frauennotruf Mainz e.V. zudem den präzisen Umgang mit Sprache angemahnt – denn „Nicht Corona ist verantwortlich“ für den prognostizierten Anstieg der Fallzahlen, sondern diejenigen, die die Gewalt ausüben.

Beide Pressemitteilungen sind in der Anlage beigefügt.

Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz

Maßnahmen des Bundes

Das BMFSFJ hat auf die veränderten Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und auf die prognostizierten steigenden Bedarfe für Beratungs- und Hilfsangebote reagiert.

In zwei Pressemitteilungen wurde seitens des BMFSFJ u.a. darüber informiert, dass

- in Abstimmung mit den Bundesländern Ad-hoc-Maßnahmen und Verfahrensregelungen vereinbart wurden (PM 014);
- die Website der Initiative #Stärker als Gewalt (www.staerker-als-gewalt.de) des BMFSFJ bestehende Hilfsangebote für gewaltbetroffene Frauen und Männer noch übersichtlicher praktische Maßnahmen und Wege zu Hilfe und Unterstützung bündelt und aufzeigt (PM 014);
- eine neue Förderleitlinie weitere Maßnahmen zur Anpassung des Hilfesystems und zur Bewältigung der akuten Corona-Krise möglich machen soll, u.a. durch eine bessere technische Ausstattung, um die notwendige sichere Telefon-, Online- und Videoberatung anbieten zu können (PM 021);
- die Antragsfristen für das Bundesprogramm „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ verlängert worden sind, die Mittel können bis zum 30.6. oder 30.9. beantragt werden (PM 021).

Die betreffenden Pressemitteilungen finden Sie unter den folgenden Links:

- PM 014: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/bundesministerin-giffey-verabredet-mit-den-bundeslaendern-konkrete-hilfsmassnahmen-fuer-frauen-in-der-corona-krise/154100>
- PM 021: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/ministerin-giffey--frauenhaeuser-und-frauenberatungsstellen-sind-systemrelevant/154622>

Bundesweites Hilfetelefon

Newsletter – 1/2020

Anfang April ist der erste Newsletter für das Jahr 2020 erschienen. Neben Berichten aus der Praxis enthält er Informationen zur neuen Initiative „Stärker als Gewalt“ des Bundesfamilienministeriums und einen Rückblick auf die 2019er Mitmachaktion "Wir brechen das Schweigen" sowie die Ausschreibung für den neuen interdisziplinären Onlinekurs "Schutz und Hilfe bei Häuslicher Gewalt" des Universitätsklinikums Ulm, der voraussichtlich im Juli starten wird.

Den Newsletter des Hilfetelefons finden Sie unter <https://www.hilfetelefon.de/index.php?id=468>.

Wirksamkeitsstudie

Vorankündigt wurde seitens des BMFSFJ die erste Wirksamkeitsstudie für das bundesweite Hilfetelefon nach fünfjähriger Betriebszeit, die von der INTERVAL GmbH Berlin im Auftrag des Ministeriums durchgeführt wurde. „Kernergebnisse der Studie: Mit dem rund um die Uhr erreichbaren Hilfetelefon ist es gelungen, eine Leerstelle im Unterstützungssystem zu schließen, das Angebot fachpolitisch einzubetten und im bestehenden Hilfe- und Unterstützungssystem fest zu verankern. Der Bekanntheitsgrad des Angebots ist laut der Studie vergleichsweise hoch. Laut Befragungen würden über 60 Prozent der Frauen im Internet nach Beratungsangeboten suchen und somit auf das Hilfetelefon stoßen. Auch stieg die Zahl der Kontaktaufnahmen in den ersten fünf Jahren des Hilfetelefons kontinuierlich an. Über 90 Prozent erfolgen telefonisch, der Rest per Internet. Über drei Viertel der Beratungskontakte sind Erstkontakte. Der Großteil der Beratungen wird mit von Gewalt betroffenen Frauen, der eigentlichen Zielgruppe, geführt (70 Prozent). In weit geringerem Maße werden Unterstützerinnen und Unterstützer (21 Prozent) sowie Fachkräfte (6 Prozent) beraten. In sieben Prozent der Beratungen war es nötig, eine Dolmetscherin hinzuzuziehen. Rund ein Viertel der Beratungen fand in den Abend- und Nachtstunden zwischen 20.00 und 8.00 Uhr statt. Weitervermittlungen erfolgten in rund zwei Dritteln der Beratungen.“

Die Pressemitteilung des BMFSFJ bzgl. der ersten Ergebnisse der Studie finden Sie unter <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/hilfetelefon--gewalt-gegen-frauen----unverzichtbar-gerade-auch-in-der-aktuellen-corona-krise/154028>

Online-Angebot des bff

Unterstützung bei Gewalt in Zeiten der Corona-Pandemie - weil Zuhause oft kein sicherer Ort ist.

Der bff (Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe - Frauen gegen Gewalt e.V.) hat auf seiner Homepage zahlreiche Informationen kompakt zusammengetragen. Auf der neuen Unterseite, zu finden unter <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/unterstuetzung-bei-gewalt-in-zeiten-der-coronakrise.html>, sind für bff-Mitgliedseinrichtungen und andere Beratungsstellen, aber auch für Betroffene von Gewalt und Unterstützungspersonen, für Männer sowie für Politik und Geldgebende verschiedenste Informationen und Hinweise eingestellt.

Initiative „Stärker als Gewalt“

Aktion „Zuhause nicht sicher?“

Ende April ist über die Initiative „Stärker als Gewalt“ eine bundesweite Kooperation mit Supermärkten gegen häusliche Gewalt angelaufen, rund 26.000 Märkte beteiligen sich daran und informieren über Hilfsangebote. Bundesweit werden in den teilnehmenden Supermärkten Plakate im Kassensbereich, an den Ein- und Ausgängen und an den Schwarzen Brettern aufgehängt, die über die Initiative und Hilfsangebote informieren. Auch auf der Rückseite vieler Kassenzettel finden sich Informationen über „Stärker als Gewalt“.

Alle, die die Aktion „Zuhause nicht sicher?“ unterstützen wollen, finden die Postervorlage und ein Infoblatt mit allem Wissenswerten rund um „Stärker als Gewalt“ direkt zum Download auf der Internetseite der Initiative unter <https://staerker-als-gewalt.de/initiative/poster-aktion-haeusliche-gewalt>.

Pressemitteilung der Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit häusliche Gewalt e.V.

Anpassung der täterorientierten Intervention im Bereich der Partnerschaftsgewalt (häusliche Gewalt) während COVID-19 im Sinne des Opferschutzes

Die Arbeit im Bereich der häuslichen Gewalt hat sich nicht nur für die Unterstützungseinrichtungen für Frauen, sondern auch im Bereich der Gewalt Ausübenden (Täterarbeit) durch die COVID-19-Krise zumindest nun zeitweise verändert.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit häusliche Gewalt hat sich mit ihren Mitgliedseinrichtungen auf die neuen Gegebenheiten eingestellt und steht per Telefon und gegebenenfalls in Videogesprächen im Sinne des Opferschutzes auch über das Internet zur Verfügung. Die zurückliegenden 20 Tage haben gezeigt, dass gerade in dieser Notsituation in denen ganze Familien in engstem Raum miteinander leben müssen, eine telefonische Beratung oder eine solche im Zuge von Videogesprächen sinnvoll zur Deeskalation im häuslichen Gewaltbereich beitragen kann.

Die Bundesgeschäftsstelle ist täglich - auch am Wochenende - von 07.00 bis 20.00 Uhr unter der Rufnummer 0162-139 844 3 erreichbar, um eine schnelle Vermittlung in den Beratungsprozess bei einer Mitgliedseinrichtung zu gewährleisten.

Zwei neue bundesweite Hilfsangebote während der Corona-Pandemie

Hotline für tatgeneigte Personen

Die Behandlungsinitiative Opferschutz (BIOS-BW) e.V. bietet im Rahmen des Präventionsprojektes „Keine Gewalt- und Sexualstraftat begehen“ telefonische therapeutische Hilfestellungen für Menschen an, die befürchten, eine Straftat zu begehen. Insbesondere Personen mit sexuellen Phantasien gegenüber Kindern oder zu Gewalttaten neigende Personen können dieses kostenlose und anonyme Angebot nutzen. Die Hotline ist Montag bis Freitag, jeweils von 9.00-18.00 Uhr unter der Rufnummer 0800 70 222 40 kostenfrei und anonym zu erreichen. Mehr Informationen finden Sie unter www.bevor-was-passiert.de sowie unter www.bios-bw.com.

Konflikt-Hotline

Der Bundesverband MEDIATION hat eine Konflikt-Hotline eingerichtet um Menschen zu unterstützen, bevor sich die eigene Hilflosigkeit im Konflikt entlädt oder die Situation zu Hause eskaliert. Die kostenfreie Hotline ist täglich von 9.00 bis 20.00 Uhr besetzt. Unter der Nummer 0800 247 36 76 erreichen Menschen im Konflikt sehr gut ausgebildete Mediator*innen, die geschult sind im Umgang mit belastenden Situationen. Die Expert*innen können dabei helfen, die konfliktträchtigen Konstellationen aufzulösen, sie zumindest nicht weiter eskalieren zu lassen. Sie verfügen über das nötige Wissen und kennen Techniken, die bei der Bewältigung hilfreich sind. Sie können telefonisch erste hilfreiche Tipps und Strategien nennen, wie sich der Streit konstruktiv lösen lässt. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage des Bundesverbandes MEDIATION e.V. unter www.bmev.de.

Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt

Ausbau der Online-Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

Infolge der Kontaktbeschränkungen und Quarantänemaßnahmen wird auch eine Zunahme der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche befürchtet, daher sind u.a. bundesweite Telefon- und Online-Beratungsangebote kurzfristig ausgebaut worden. In der Pressemitteilung 015 des BMFSFJ vom 31. März 2020 wird z.B. auf die JugendNotmail (jugendnotmail.de), die Beratungsangebote der „Nummer gegen Kummer“ für Kinder und Jugendliche (Rufnummer: 116 111) sowie für Eltern (Rufnummer 0800 111 0550) und von jmd4you (Beratung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund), die Online-Jugend- und Elternberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (www.bke.de) hingewiesen. Unter <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/schutz-von-kindern-und-jugendlichen-vor-haeuslicher-gewalt/154262> finden Sie die komplette Pressemitteilung.

Seminarreihe „Alter & Trauma - Lebenskräfte (an)erkennen“

Anforderungen in der Arbeit mit alten und hochaltrigen Menschen zeigen sich in vielen Bereichen immer mehr auch aufgrund traumaspezifischer Aspekte. So sind Mediziner*innen ebenso wie Therapeut*innen oder Sozialarbeiter*innen und viele andere Fachleute immer mehr mit den Konsequenzen traumatischer Erfahrungen in ihrer Arbeit mit alten Menschen konfrontiert. Häufig bleiben dabei aber Fragen offen wie z.B. nach dem konkreten Umgang mit traumatischen Erfahrungen oder den Möglichkeiten tatsächlich hilfreicher Unterstützungsangebote.

Die Kölner Fachstelle „Alter & Trauma“ im Zeitraum August - November 2020 eine insgesamt drei Module andauernde Seminarreihe für Fachleute/Expert*innen in der Arbeit mit alten und hochaltrigen Menschen an. Dabei wird ein traumasensibler Zugang im Arbeitsalltag ebenso wie die eigene Haltung reflektiert und unter Berücksichtigung aktueller Beratungs- und Therapieansätze anhand pragmatischer Fallbeispiele aufgearbeitet.

Weitere Informationen sind dem im Anhang abgedruckten Flyer zu entnehmen bzw. stehen online unter <http://www.kfs-alter-und-trauma.de> bereit.

Vorankündigung für den nächsten Newsletter

Geplanter Erscheinungstag: 29. Juni 2020

Zum Schluss wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigesteuert haben!

Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie wie immer ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer (regionalen) Gremien weiterzuleiten.

Der nächste RIGG-Newsletter erscheint als Druckausgabe und in der Onlineversion Ende Juni. Der Redaktionsschluss ist am 23. Juni 2020, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.

PRESSEDIENST



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, JUGEND,
INTEGRATION UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Mainz, 03.04.2020
Nr. 033

Verantwortlich (i.S.d.P.)

Dietmar Brück
Pressesprecher
Telefon 06131 16-5632
Telefax 06131 1617-5632
Dietmar.Brueck@mffjiv.rlp.de

Frauenpolitik

Frauenministerin Anne Spiegel stellt Konzept gegen häusliche Gewalt vor

Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass es während der Corona-Krise verstärkt zu häuslicher Gewalt kommen kann. Bestehende Beschränkungen, existenzielle Sorgen und räumliche Enge können zu Aggressionen führen. Kontaktverbote oder gar Ausgangssperren können die Lage von Opfern häuslicher Gewalt zusätzlich verschärfen. Daher legt Frauenministerin Anne Spiegel jetzt ein Konzept vor, dass Frauen, die von Gewalt betroffen sind, eine sichere Zuflucht bietet. In einer Einrichtung in Rheinland-Pfalz werden vorerst bis Ende Juni 2020 zusätzliche Plätze für 34 Frauen und ihre Kinder zur Verfügung stehen.

„Wir müssen jetzt handeln, damit wir Frauen in Not möglichst gut helfen können. Opfer von Gewalt dürfen nicht alleine gelassen werden. Daher habe ich mich entschieden, kurzfristig zusätzliche Plätze zu schaffen, auf die wir in dieser besonderen Situation zurückgreifen können“, erläuterte Frauenministerin Anne Spiegel.

Parallel zur Ausweitung der Kapazitäten soll auch die bestehende Struktur gestärkt werden. Das Frauenministerium wird zudem den bestehenden Frauenunterstützungseinrichtungen kurzfristig zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen, damit sie sich mit der notwendigen technischen Infrastruktur ausstatten können, um

- 1 -

Informationen zur Datenverarbeitung, zum Datenschutz und zu Ihren Rechten finden Sie auf unserer Homepage unter <https://mffjiv.rlp.de/de/ueber-das-ministerium/datenschutz>



PRESSEDIENST

ihrer Beratungsarbeit auch weiterhin nachkommen zu können. Um den Abstandsregelungen gerecht zu werden, ist ein Ausbau der digitalen Kommunikation notwendig.

„Die Krise macht einmal mehr deutlich, dass wir zu wenig Frauenhausplätze in Rheinland-Pfalz haben. Der von uns bereits eingeschlagene Weg, diese Plätze Schritt für Schritt auszubauen, ist richtig“, sagte Spiegel. „Wir müssen zweigleisig fahren. Wir brauchen kurzfristige Lösungen für die aktuelle Situation und müssen gleichzeitig den nachhaltigen Ausbau von Frauenhausplätzen weiterverfolgen.“

Im Sommer 2020 wird das 18. Frauenhaus in Rheinland-Pfalz in Andemach mit 11 Plätzen eröffnet. Ein Schritt nach vorne wird auch durch das Bundesinvestitionsprogramm zum Ausbau der Frauenhäuser möglich. Rheinland-Pfalz erhält vom Bund rund 1.370.000 Millionen Euro pro Jahr – für vier Jahre. Das Geld soll in den Aus-, Um- und Neubau sowie in die Sanierung der Frauenhäuser und Beratungsstellen fließen.

Das Frauenministerium ruft alle Vermieterinnen und Vermieter dazu auf, Wohnraum zur Verfügung zu stellen, damit Frauen aus den Frauenhäusern ausziehen können und Platz für akut betroffene Frauen frei werden kann. Dazu können Vermieterinnen und Vermieter direkt mit dem nächstgelegenen Frauenhaus Kontakt aufnehmen.
<https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/notrufnummern-und-hilfeangebote/>

FRAUENNOTRUF

MAINZ e.V. FACHSTELLE ZUM THEMA
SEXUALISIERTE GEWALT

FRAUENNOTRUF MAINZ E.V. // KAISERSTRASSE 59-61 // 55116 MAINZ

Kaiserstraße 59-61

55116 Mainz

TELEFON 06131 - 22 12 13

FAX 06131 - 9 72 66 93

E-MAIL info@frauennotruf-mainz.de

WEB www.frauennotruf-mainz.de

Sparkasse Mainz

IBAN DE61 5505 0120 1012 1173 86

BIC MALADE51MNZ

Mainz, 20. März 2020

Pressemitteilung

Unterstützung und Beratung trotz Corona-Krise

Frauennotruf informiert über Unterstützungsangebot in Krisenzeit

Der Frauennotruf Mainz e.V. hat eine Aktualisierung auf seiner Internetseite vorgenommen: *„Wir sind für Sie da! Wir stehen Ihnen auch in Zeiten der Corona-Krise mit unseren Unterstützungsangeboten zur Verfügung. Sie erreichen uns telefonisch unter 06131-221213 und per E-Mail info@frauennotruf-mainz.de (auch zur Terminvereinbarung) oder Sie nutzen unsere sichere [Onlineberatung](#).“*

Die Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt will damit deutlich machen: „Wir lassen Sie nicht alleine.“ „Gerade in bedrohlichen Krisen-Zeiten, können alte Wunden und Ohnmachtsgefühle wieder hochkommen“, wissen die Mitarbeiterinnen Anette Diehl und Eva Jochmann. Die beiden langjährigen Beraterinnen der Einrichtung wissen außerdem: „Wenn Familien, Paare, Wohngruppen isolierter von außen sind und aufeinander rücken müssen, kann es in Gewalt-Beziehungen auch vermehrt zu sexualisierten Übergriffen kommen.“

Die Fachstelle steht seit über vierzig Jahren mit einem breiten Unterstützungsangebot den Frauen zur Seite, die sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe oder Gewalt erlebt haben – viele vor langer Zeit. Auch zum Thema sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz gibt es Angebote. „Es kommen nicht nur selbst Betroffene zu uns sondern auch etliche Bezugspersonen und Angehörige,“ so Diehl und Jochmann.

Seit letzter Woche betreten nur wenige Besucherinnen die Räume des Frauennotrufs: „Die meisten nehmen die Beratung lieber telefonisch oder schriftlich wahr – unsere Online-Beratung ist sehr geeignet für diese Zeiten.“ Einige müssen auch die Beratungstermine absagen, weil sie Kinder betreuen müssen oder andere wichtige Vorkehrungen treffen.

Auch für eine mögliche Ausgangssperre sei der Frauennotruf gerüstet. „Wir hoffen, dass alle, die Redebedarf zu einer Gewalterfahrung haben, sich gerade in diesen Zeiten an uns wenden. Unser Internet-Banner sagt es deutlich: **Zögern Sie nicht auch weiterhin Kontakt zu uns aufzunehmen! Wir wünschen Ihnen alles Gute - Bleiben Sie gesund!**“

Verantwortlich: Anette Diehl, aktuell erreichbar über a.diehl@frauennotruf-mainz.de (Rückruf)



PRESSEMITTEILUNG

Sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen in der Corona-Krise Nicht Corona ist verantwortlich!

„Mehr häusliche Gewalt wegen Corona!“ titeln zurzeit viele (soziale) Medien und entschuldigen mit dieser Schlagzeile nicht nur die wahren Verantwortlichen – nämlich die gewalttätigen Männer, sondern sie verschleiern außerdem die Beziehung in der die Gewalt stattfindet – „häusliche“ Gewalt macht nicht deutlich, von wem die Gewalt ausgeht und welchen Hintergrund sie hat. Es könnte jede Gewalttat in einem Haus sein.

2018 – ein Jahr in dem Corona noch weit weg war, sagte Bundesfamilienministerin Franziska Giffey zur Statistik in Deutschland (147 Frauen wurden im Vorjahr durch ihren (Ex-) Partner ermordet): „Die Zahlen sind schockierend, denn sie zeigen, für viele Frauen ist das eigene Zuhause ein gefährlicher Ort.“ Häufiger als jeden dritten Tag wurde eine Frau durch Partnerschaftsgewalt getötet.

Nicht nur in Corona-Zeiten leben Frauen also gefährlich – denn (sexualisierte) Gewalt geschieht überall – in allen engen sozialen Beziehungen: den Sportvereinen, kirchlichen Gruppen, am Arbeitsplatz – und eben in großem Maße im eigenen Zuhause.

Gerade jetzt darüber zu berichten ist nicht einfach: Die beiden gleichzeitigen Aussagen „Bleiben Sie unbedingt zu Hause!“ und „Zuhause ist kein sicherer Ort.“ stellen Journalist*innen vor eine schwere Aufgabe und bringen Betroffene in ein unlösbares Dilemma – wie ist Schutz möglich, wenn der Rückzugsort nicht sicher ist? Wie sensibilisieren, ohne Panik zu schüren?

„Wenn Menschen schon einmal durch (sexualisierte) Gewalt traumatisiert wurden, ist Angst natürlich,“ sagen die Mitarbeiterinnen vom Frauennotruf Mainz. „Wichtig ist, nicht in einer Starre zu bleiben, sondern aktiv zu werden und über diese Ängste zu sprechen. Darüber reden hilft.“ Anette Diehl, langjährige Mitarbeiterin der Fachstelle erklärt: „Reden und schreiben ist möglich. Das ambulante Hilfesystem in Rheinland Pfalz funktioniert. Fachstellen wie die Frauennotrufe aber auch viele andere Beratungsstellen stehen zur Verfügung.“

Wichtig ist aber laut den Fachfrauen auch, dass sich die Botschaften in diesen Zeiten nicht nur an betroffene Frauen richtet, sondern auch potentiell gewalttätigen Männern und Jungen verdeutlicht wird: „Es gibt keine Entschuldigung für sexualisierte Übergriffe und Gewalt: Nicht das Corona-Virus ist schuld, sondern die gewalttätige Person ist verantwortlich für das eigene Handeln!“

Der Frauennotruf Mainz e.V. hat eine Aktualisierung auf seiner Internetseite vorgenommen: „Wir sind für Sie da! Wir stehen Ihnen auch in Zeiten der Corona-Krise mit unseren Unterstützungsangeboten zur Verfügung. Sie erreichen uns telefonisch unter 06131-221213 und per E-Mail info@frauennotruf-mainz.de (auch zur Terminvereinbarung) oder Sie nutzen unsere sichere [Onlineberatung](#).“

Verantwortlich: Anette Diehl, erreichbar über a.diehl@frauennotruf-mainz.de (Rückruf)



Ausschreibung der Seminarreihe „Alter & Trauma – Lebenskräfte (an)erkennen“

GESCHÄFTSBEDINGUNGEN

Die Anmeldung ist nur schriftlich bei der Veranstalterin möglich. Diese ist dann verbindlich, wenn bei Anmeldung die Hälfte des Seminarbeitrages überwiesen wird. Die restlichen Seminarkosten sind spätestens bis 2 Wochen vor Seminarbeginn zu entrichten. Erfolgt ein Rücktritt von der Seminarreihe bis 4 Wochen vor Beginn, wird eine Bearbeitungsgebühr von 120,- Euro erhoben, sofern kein Ersatz gestellt werden kann. Danach werden die Kosten in voller Höhe fällig. Inhalte und Konzeption der Seminarreihe sind Eigentum der Kölner Fachstelle Alter und Trauma, Trägerverein Paula e.V. Die Teilnahme erfolgt selbstverantwortlich, die Bereitschaft zu Selbsterfahrung setzen wir voraus, ebenso die Fähigkeit, die eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren. Anspruch auf Semindurchführung besteht nur, wenn die Mindestzahl der Teilnehmenden erreicht ist. Mit der Anmeldung erkennen die Teilnehmer*innen alle vorgenannten Bedingungen an.

RAHMENBEDINGUNGEN

ZIELGRUPPE

Berater*innen, Psycho- und Körpertherapeut*innen, Ärzt*innen; Sozialarbeiter*innen und -pädagog*innen, Seelsorger*innen, Fachkräfte aus der Alten-, Hospiz- und Gesundheitsarbeit

TERMINE

21. + 22.8.2020 / 24. + 25.9.2020 / 20. + 21.11.2020

TEILNEHMER*INNENZAHL

Mindestens 8, höchstens 16

ORT

Köln (der genaue Ort richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer*innen und wird rechtzeitig bekannt gegeben)

KOSTEN

985,00 Euro inkl. Seminarunterlagen und Pausensnacks

WEITERE INFORMATIONEN

www.kfs-alter-und-trauma.de

ANMELDUNG

E-mail: info@kfs-alter-und-trauma.de

Tel.: 0221 - 96 67 64 22 (AB)

Anschrift: Paula e.V., An St. Magdalenen 11, 50678 Köln

ZAHLUNG AN

Paula e.V.

Stadtparkasse KölnBonn

IBAN: DE55 3705 0198 1930 5808 22

BIC: COLSDE33



REFERENTINNEN

Martina Böhmer

- Referentin und Beraterin in der Altenhilfe
- Fachberaterin für Psychotraumatologie
- Expertin für geriatrische Psychotraumatologie
- Fachbuchautorin, diverse Publikationen
- ehemalige Altenpflegerin für Geriatrische Rehabilitation
- langjährige Referentinnentätigkeit im Gesundheitswesen und feministischen Therapie- und Beratungskontexten
- Leiterin der Beratungsstelle Paula e. V. für Frauen ab 60
- Projektleiterin verschiedener EU/NRW geförderte Projekte im Bereich der gender-, trauma- und kultursensiblen Altenarbeit
- Mitinitiatorin und Projektleiterin der ehemaligen Landesfachstelle Trauma und Leben im Alter NRW, Nordrhein

Daniela Halfmann

- Ethnologin M.A.
- Systemische Coachin (SG)
- Fachberaterin für Psychotraumatologie (DITP)
- Referentin für *medica mondiale e.V.* im Fachbereich Trauma
- Mitarbeiterin der ehemaligen Landesfachstelle Trauma und Leben im Alter NRW, Nordrhein
- Beraterin für Psychotraumatologie der Beratungsstelle Paula e. V. für Frauen ab 60
- Referentin und Beraterin in der Gesundheits- und Altenhilfe

Lena-Sophie Kindermann

- seit 2015 psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis
- als kognitive Verhaltenstherapeutin arbeitet sie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Mitautorin von „Imagination als heilsame Kraft im Alter“
- einer der Behandlungsschwerpunkte besteht in der Therapie von Traumafolgen

Prof. Dr. med. Luise Reddemann

- Fachärztin für psychotherapeutische Medizin und Nervenärztin
- Psychoanalytikerin
- Honorarprofessorin an der Universität Klagenfurt
- Zahlreiche Buchveröffentlichungen zum Thema Trauma, u. a. „Imagination als heilsame Kraft“



Kölner Fachstelle
Alter&Trauma

SEMINARREIHE

Alter&Trauma – Lebenskräfte (an)erkennen

Alte Menschen traumasensibel unterstützen

ALTER UND TRAUMA


Menschen im höheren Lebensalter sehen sich häufig mit traumatischen Erfahrungen vergangener Zeiten konfrontiert, die ihren heutigen Lebensalltag meist negativ beeinflussen. Die Gründe dafür sind vielfältig und werden in der Seminarreihe beleuchtet.

Etwa die Hälfte der Kriegs- und Nachkriegsgeneration trägt schwer an den Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg durch z. B. Bombenangriffe, aktive Kriegshandlungen, Flucht und Vertreibung sowie Hungersnot. Genauso zählen gewalttätige Erziehung, sexualisierte Gewalt in der Kindheit oder als Erwachsene, Bindungsstörungen oder Erfahrungen als ehemalige Heimkinder dazu. Für später Geborene spielt zudem die Weitergabe von Traumata vorheriger Generationen eine Rolle.

Viele Betroffene haben – auch vor dem Hintergrund des kollektiven Schweigens – ihr Leben durch Verdrängung bewältigt und sind mit ihren Erlebnissen allein geblieben und verstummt.

Aber auch aktuell können sich alte Menschen vielfältiger Gewalt, z. B. im Kontext von derzeitigen Kriegen, Betrug oder Überfällen ausgesetzt sehen. Ebenso sind Belastungen durch Verluste, Diskriminierungen, Erkrankungen, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglich. Insbesondere (ältere) Frauen können zudem von vergangener und aktueller sexualisierter und häuslicher Gewalt betroffen sein.

Zurückliegende oder aktuelle Traumata und deren Folgen werden bei alten Menschen nicht immer erkannt. Dadurch kann es zu Fehldiagnosen und -behandlungen kommen.



*„Jeder Mensch, der eine schöne Kindheit hatte:
Wenn er alt wird, ist sie mit ihm.
Und wer eine traumatisierende Kindheit oder Jugend hatte:
Dann ist die im Altwerden mit ihm.“*

Unbekannte Verfasserin
aus: Broschüre Amcha Deutschland e.V.

SEMINARREIHE

Vor diesen Hintergründen widmet sich die Seminarreihe den spezifischen Anforderungen in der Arbeit mit Betroffenen und berücksichtigt hierbei insbesondere geschlechtersensible Zugänge und Bedarfe. Es werden die besonderen Aspekte in den aktuellen Lebenswelten heute alter Menschen unter Einbeziehung ihrer geschlechtsspezifischen Biografie, Sozialisation und Identität, kultureller Herkunft, Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, sexueller Orientierung und Erziehung aufgezeigt.

Die Veranstaltung umfasst die Wissenserweiterung von Ursachen und Auswirkungen traumatischer Erfahrungen und mögliche Besonderheiten in der Beratung, Therapie, der medizinischen Versorgung und Pflege mit älteren Menschen.

Das Kennenlernen aktueller Therapieansätze sowie praktischer Beispiele aus der psycho-traumatologischen Beratung und traumasensiblen Pflege eröffnen dabei neue Zugänge in diesem Handlungsfeld.

Ziel ist es, die Handlungssicherheit aller im Kontext alter Menschen Tätigen zu stärken und damit den Zugang der Betroffenen zu traumasensiblen Unterstützungssystemen zu ermöglichen. Nicht zuletzt möchten wir durch diese Seminarreihe eine Vernetzung von Frauen- und Männerunterstützungseinrichtungen und der Altenarbeit anstoßen.

METHODEN

- Referate
- Fallbesprechungen
- Imaginative Übungen
- Ressourcenarbeit
- Körperübungen
- Austausch
- Gruppenarbeiten
- Selbsterfahrung
- Einsatz verschiedener Medien

SEMINARVERANTWORTUNG

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

1. Block / 21.+22.8.2020 EINFÜHRUNG IN DAS THEMA ALTER UND TRAUMA

- Eigene Haltung / Bewusstsein / Kommunikation / Wahrnehmung zu alten Menschen, zum Thema Trauma
- Definition Trauma, Traumafolgen
- Mögliche traumatische Ereignisse (geschlechtsspezifische, kollektive, individuelle) im Leben und deren Auswirkungen auf die Lebenssituation heute alter Menschen
- Traumasensible Versorgung und Unterstützung zur Vermeidung von Re-traumatisierungen in Beratungs-, Therapie-, Betreuungs- und Pflegekontexte
- Unterstützung bei Traumaaktivierungen

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

2. Block / 24.+25.9.2020 ARBEIT MIT ALTEN MENSCHEN: ANFORDERUNGEN UND METHODEN

Traumaspesifische Interventionsmöglichkeiten nach PITT (Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie nach Prof. Dr. Luise Reddemann), vor allem Arbeit mit verletzten Anteilen und Ressourcenstärkung. Transgenerationale Weitergabe

Prof. Dr. Luise Reddemann

Praktische Übungen, Beispiele aus der Praxis und einer theoretischen Einführung zum Einsatz imaginativer Techniken in der therapeutischen Arbeit speziell mit älteren Patient*innen und konkreten Beispielen zur Vorbereitung, Einführung und Durchführung

Lena-Sophie Kindermann

3. Block / 20.+21.11.2020 PRAKTISCHE UMSETZUNG UND SELBSTFÜRSORGE

- Einführung in die Diagnosen Demenz
- Trauma vs. Demenz
- Gesprächsführung
- Selbstfürsorge
- Vermeidung von Sekundärtraumatisierungen
- Methoden der Stressbewältigung, Ressourcenstärkung,
- Reflexionen des eigenen Arbeitsalltags
- Supervision, Abschluss

Martina Böhmer und Daniela Halfmann